

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundgebühren in RM: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 RM; amtl. 1 mm 30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50% Zuschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen aeternat der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachläß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tzelenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Jah. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 94

Sonnabend, den 21. April 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Aufstellung der städtischen Pflichtfeuerwehr

Zur Prüfung der Neueinstellung der städtischen Pflichtfeuerwehr und zur Belehrung derselben über das Verhalten bei Übungen und Bränden werden sämtliche der städtischen Pflichtfeuerwehr angehörige Personen hiermit aufgefordert, sich

Montag, den 23. April 1928, abends 1/2 7 Uhr

auf dem Schulhofe an der Schillerstraße pünktlich einzufinden. Armbinden sind anzulegen. Gleichzeitig werden diejenigen männlichen Personen, welche das 20 Lebensjahr vollendet

und das 30 Lebensjahr noch nicht überschritten haben, hiermit aufgerufen, sich ebenfalls zur Einstellung in die Pflichtfeuerwehr einzufinden.

Die Verleselisten, welche die Führer und deren Stellvertreter besitzen, sind unbedingt mitzubringen. Ueber die Anwesenheit wird eine genaue Kontrolle geführt, jedoch diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen sollten, Bestrafung zu gewärtigen haben. Als Entschuldigung gilt nur der Nachweis von Krankheit und notwendiger Abwesenheit vom Orte.

Pulsnitz, am 21. April 1928.

Der Rat der Stadt

Das Wichtigste

Die polnische Ueberflutung in den östlichen Grenzgebieten nimmt erschreckend zu. Chamberlain traf am 20. April in Brüssel ein. Er wurde am Bahnhof vom englischen Botschafter begrüßt. Sein Besuch gilt der Blumenausstellung in Genf. Die Berliner Blätter aus Warschau melden, entdeckten die Militärbehörden in dem Ostteil von Warschau große Spionageorganisationen, die zugunsten Sowjetlands arbeiteten. Zwei Hauptanschuldige wurden verhaftet. Bei den Verhafteten wurde umfangreiches belastendes Material und Aufzeichnungen der Verteilung der Grenzschutztruppen vorgefunden. Noch einer Blättermeldung aus Rom stürzte bei Pola das Wasserflugzeug F 59 ab. Der Apparat verbrannte und die drei Insassen kamen ums Leben. Wie aus Monroal gemeldet wird, ist das von den Ozeanfliegern Ben nett und Ralston geführte Food Flugzeug auf dem Wege nach Greenly Island in der Murray Bay angekommen. Wie aus Philippopol gemeldet wird, verkehren die internationalen Züge bereits wieder durch Bulgarien, da die Ausschiffung der beschädigten Dämme und Brücken beendet ist. Das Erdbeben in Südbulgarien hat die Stadt Philippopol fast zerstört. In China wurde eine große Entscheidungsschlacht geschlagen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.
Die Tagung des Industrie- und Handelsstages. — Das Gutachten über die Rentabilität des Steinkohlenbergbaues. — Allgemeine Wirtschaftslage. — Goldläufe der Reichsbank.
Auf der Vollerfassung des Deutschen Industrie- und Handelsstages pflegen stets die berufenen Vertreter der Wirtschaft und der Politik durch großangelegte Reden ihr Programm zu rechtfertigen. Im vorigen Jahre hielt der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius seine vielumstrittene Rede. Auf der diesjährigen Tagung kam der Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu Wort. Seine Rede gipfelte in der Auffassung, daß die Wirtschaft „nicht für sich allein, gelöst von der Politik“, betrachtet werden dürfe. Die deutsche Wirtschaft muß, bei voller Würdigung der nationalen Belange, auf eine internationale, besonders auf eine europäische Wirtschaft Rücksicht nehmen.
Das nationale Ziel der deutschen Wirtschaft ist die Rückkehr zur früheren Blüte, wie sie Deutschland vor dem Kriege genoss, unter entsprechend fortgeschrittenen Verhältnissen. Der Weg zu diesem Ziel aber ist international; denn Deutschlands Wiederaufstieg vollzieht sich in und mit einem verarmten Europa, und dann hat Deutschland den Damesplan zu erfüllen.
Die Rede brachte einen deutlichen Hinweis auf unsere Gollpolitik, wie sie durch die ausländische Einstellung Deutschlands aufgezungen wird. „Es kann doch niemand leugnen, daß wir in der Handelsvertragsperiode von Handelsverträgen zu Handelsverträgen zum Gollabbau gekommen sind“, sagte wörtlich der Reichsaussenminister.
Deutschland muß exportieren. Die Zinslasten für den Damesplan müssen aufgebracht werden. Dem entgegen steht eine fast hermetische Abschirmung bei den anderen Ländern durch hohe Zollsätze. Deutschlands Außenhandel ist stark passiv. Als Gegenbeispiel Amerika. Hier ist der Außenhandel aktiv. Die Aktivität des amerikanischen Außenhandels für März belief sich auf 40 Millionen Dollar gegen 20 Mill. Dollar im Februar d. Js. und 33 Millionen Dollar im März 1927. Immerhin rechnet man in Deutschland für März mit einem Rückgang der Passivität.
Interessant war auf der Tagung auch die Rede des Reichsministers a. D. Dr. Hermes über „Stellung und Aufgaben der Landwirtschaft“. Seit 1925 haben wir Agrarzölle, und der Zinsfuß ist seitdem ermäßigt, aber er ist immer noch zu hoch im Verhältnis zur erzielbaren Kapitalrente. Erst 1926 gelang es der deutschen Landwirtschaft, für ihre Produkte den Weltmarktpreis zu erzielen. Die landwirtschaftliche Lage ist sehr ernst. Es genügt heute nicht mehr, ihre Erzeugnisse auf den Vorkriegsstand zu bringen. Sie müssen darüber hinaus gesteigert werden. Daß dies möglich ist, zeigte der Redner am Beispiel

Die Lehren des Ozeanfluges

Weiterflug der „Bremen“ am Sonntag — Köhl will nach Deutschland zurückfliegen — Die Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen — Eine Bismarckrede Stresemanns — Zu den Erfolgen der chinesischen Südruppen

Hünefeld berichtet weiter in der amerikanischen Presse über den Ozeanflug: Wir sind sehr zufrieden darüber, daß wir die Ehre jener Helden der Wissenschaft und Luftfahrt gerettet haben, die das Wagnis der Ozeanüberquerung mit ihrem Leben bezahlen mußten, von Rungesser bis Hinchliffe. Wir können uns die Entbehrungen der verunglückten Ozeanflieger vorstellen, weil wir in jenen schrecklichen Stunden, als die „Bremen“ durch den undurchsichtigen Nebel der großen Wälder durchgeführt werden mußte, wir drei in der Ueberzeugung lebten, daß jeden Augenblick wir auch selbst ein Opfer der Wissenschaft werden würden.

Nur durch die meisterhafte Führung des Flugzeuges durch Köhl war unsere Rettung möglich. Während der Brennstoff immer mehr verbraucht wurde, saßen wir aufgeregt in unseren Sitzen und starteten auf die Eiswüste, bis alle Hoffnung auf Erfolg geschwunden war, obwohl eine Stunde vorher die Sichtung von Land unsere Gefühle hochgetrieben hatte. Höchste Gefahr drohte, als Köhl mit eisiger Ruhe darauf hinwies, daß der Benzinbehälter leer.

Fitzmaurice mußte von seinem Sitz herunterklettern, den Kabinenflur entlang, fand, vom Glück begünstigt, schnell den Fehler und stopfte das Leck ab. Das war unsere Rettung. Unsere Maschine wurde im Sturm wie ein kleiner Vogel in die Höhe gestoßen, aber wir gaben nicht nach und wurden nicht weid.

Organisationsfehler.

Fitzmaurice erklärte, daß für einen Ozeanflug unbedingt Funkvorrichtungen im Flugzeug mitgenommen werden müßten. Dann müßten ferner die östlichen Flügel so anfangen, daß man am Tage an der amerikanischen Küste eintreffen würde. Schließlich betonte Fitzmaurice die Wichtigkeit des Paraffinüberzuges gegen Eisbildung. Notwendig wäre auch noch ein kleiner Gyro-Kompaß.

Hünefeld fällt ins Eiswasser.

Sehr interessant ist noch die Meldung, daß, als Fitzmaurice Hünefeld nach der Landung aus dem Flugzeug half, Hünefeld ausglitt und in das eiskalte Wasser fiel. Fitz zog ihn wieder heraus. Aber da Hünefeld Gummistiefel trug, rutschte er im Hochtiefen nochmals ins Wasser. Der Tee holte ihn wieder heraus. Da es bitter kalt war, froren die Kleider Hünefelds sofort auf dem Körper, und er wurde schleunigst zum Auftauen in den Leuchtturm gebracht.

Um den Weiterflug der „Bremen“

Wie aus Greenly Island gemeldet wird, wird die „Bremen“ versuchen, bereits am kommenden Sonntag nach New York weiter zu fliegen, wenn das nach Greenly Island unterwegs befindliche Flugzeug das Benzol rechtzeitig heranzubringen kann. Ueber Neufundland herrscht jetzt besseres Wetter.

Köhl will von New York nach Deutschland zurückfliegen

Wie Köhl der „Canadian Press“ mitteilte, beabsichtigen die Ozeanflieger mit der „Bremen“ über New York nach Deutschland zurückzufliegen.

Eine Einladung Bad Riffingens an die Ozeanflieger

Sofort nach der amtlichen Landungsmeldung sandte der Kurverein Riffingen den Ozeanfliegern folgendes Telegramm: „Stolz und glücklich über die vollbrachte Tat beglückwünschen wir Sie herzlich und laden Sie ein, als Gäste nach Riffingen, sich im Bade unseres Altkanzlers Bismarck zu erholen.“

Die Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen.

Mit den folgenden Mitteilungen schließen wir den Bericht über den Runderlaß des Ministers des Innern zur Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen am 20. Mai. Die Wahlhandlung. Bei der Wahl werden die beiden Stimmzettel in nur einem Umschlag abgegeben. Bevor der Wahlvorsteher den Stimmzettel in Empfang nimmt, hat er zu prüfen, ob der Wähler zu beiden Wahlen berechtigt ist. Solche Prüfung ist besonders nötig bei den Inhabern von Wahlstimmen. Ist der Wähler nicht für beide Wahlen stimmberechtigt, so hat ihn der Wahlvorsteher aufzufordern, den Stimmzettel für die Wahl, zu der er nicht berechtigt ist, aus dem Umschlag herauszunehmen, ihn zu zerreißen und an sich zu nehmen. Die Herausnahme und Vernichtung des Stimmzettels muß der Wähler selbst vornehmen, ohne den in dem Umschlag zusammengefalteten Stimmzettel wieder zu entfalten, so daß wohl der Wahlvorstand an der Farbe des Stimmzettels die Vernichtung des richtigen Stimmzettels erkennt, daß aber keiner der Anwesenden in den von dem Wähler zu vernichtenden Stimmzettel Einblick nehmen kann.

Die Wahlzeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nur in Wahlbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Wahlzeit von den zur Abgrenzung der Wahlbezirke zuständigen Behörden so abgeändert werden, daß sie spätestens um 10 Uhr vormittags beginnt und um 5 Uhr nachmittags endet. Ohne eine solche Anordnung der zuständigen Behörde ist kein Wahlvorsteher befugt, die Wahlhandlung später zu öffnen oder früher zu schließen.

Eine Bismarckrede Stresemanns

Berlin, 21. März. Der Wahlkreisverband III der Deutschen Volkspartei hatte zu Freitagabend zu einer Bismarckfeier geladen, in deren Mittelpunkt eine Festrede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann stand. Dr. Stresemann gab in seiner Rede, die umrahmt war von musikalischen Vorträgen des Berliner Sinfonie-Orchesters, ein erschöpfendes Bild von der hervorragenden Persönlichkeit Bismarcks, von dem großen Kämpfer für Deutschlands Einheit. Bei Vergleich in der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Reiches werde man immer wieder auf das Bismarckwort hingewiesen, daß eine ruhige Regierung nur ohne Extremes geführt werden könne. Das Extreme sei immer das Bequeme. Oppositionsbegeisterung lasse sich auf sachlicher Arbeit nicht aufbauen, darunter habe auch die Deutsche Volkspartei zu leiden gehabt, die nunmehr nahezu acht Jahre an den Regierungsgeschäften teilhabe. Damit sei gewiß zum Teil Unvollständigkeit verbunden, aber die Geschichte werde nicht nach der Volkstümlichkeit sondern danach fragen, ob die Partei in schwerster Zeit ihre Pflicht getan habe. Nach einem verlorenen Kriege komme für das deutsche Volk bildlich gesprochen, nicht die Feiertagsruhe, sondern nur die Werktagsarbeit in Frage. Wir müßten frei bleiben von Partikularismus, frei bleiben vom Parteistreit. Es dürfe nicht Gewohnheit werden, denjenigen der Schwäche zu zeigen, der Einheit im Innern verlange, um nach Außen in geschlossener Front aufzutreten zu können. Das Nationale dürfe auch nicht Parteimonopol werden. Das Nationale verstehe sich für jeden Deutschen von selbst, der im Bismarckischen Geiste in selbstloser Arbeit für sein Vaterland das Beste leistet.